

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 48 (1934)
Heft: 4

Artikel: Vlandern-Beaujeu
Autor: Mayer-Sambras, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744758>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vlandern-Beaujeu.

Von KURT MAYER-SAMBRAUS.

In meiner Schrift „Genealogisch-heraldische Untersuchungen zur Geschichte des alten Königreichs Burgund“ habe ich den Versuch gemacht, heraldisch-sphragistisches Quellenmaterial für die Geschichtsforschung auszuwerten. Ähnlich haben das z. B. auch die neuesten Veröffentlichungen über Gelre von Galbreath, Polaczek und Blokland getan. Wir sind uns bei aller Begeisterung für die Sache klar darüber, dass erst so die Dinge an Wert, Leben und Farbe gewinnen. Es ist notwendig, auch in heraldicis möglichst über das reine Veröffentlichen hinauszukommen, um zu fruchtbarer Diskussion zu gelangen. Das soll auch heute gelten, wenn wir uns mit den Wappenbeziehungen zweier berühmter Geschlechter des Mittelalters, der Herren von Beaujeu (Rhône, arr. de Villefranche, Frankreich) und der Grafen von Vlandern befassen, was angesichts ihrer Verbindungen mit den Grafen von Savoyen in unserm Archiv gerechtfertigt erscheint. Kennen wir doch drei Heiraten Savoyen-Beaujeu und zwei Savoyen-Vlandern.

Die alten, von Balduin I. († 878/79) Eisenarm abstammenden Grafen von Vlandern wurden durch Heirat 1128 von Dietrich vom Elsass aus dem Hause der Herzöge von Oberlothringen beerbt. Nach dem Tode (1191) seines Sohnes Philipp ging das Land an dessen Schwester Margarethe († 1194) und ihren Gemahl Balduin V. (nun VIII., † 1195), Graf vom Hennegau, über. Beider Sohn Balduin IX. († 1205) trat 1194 die Regierung an. Die Erbtöchter Margarete († 1280) heiratete Wilhelm († 1231/32) von Dampierre; ihr Stamm, der letzte im selbständigen Vlandern, ging 1383 aus.

Die Grafen von Vlandern führten bekanntlich einen schwarzen Löwen in gelbem Felde. Die Farben erfahren wir zuerst aus dem englischen beschreibenden Wappenbuch Leland (etwa 1280): „*Le counte de Flaundres: dor a une liun de sable raumpant*“. Schon Philipp vom Elsass trägt ihn seit 1161 in seinem Siegel, während der Hennegau'sche Schild (gelb-schwarz fünfmal gespart) nur vereinzelt erscheint.

Berard (Berald, um 950), der Ahnherr der Herren von Beaujeu (Bellijoci, de Bellojoco), gehörte wahrscheinlich der Familie der alten Grafen von Lyon und Forez an. Sein letzter Stammesnachfahre Wichard (Guichard) V. († 1265) setzte 1263 seine Schwester Isabella († 1297), Gemahlin (seit 1247) Graf Rainalds († 1270) von Forez, zur Erbin ein, die 1272 die Herrschaft auf ihren Sohn Ludwig († 1296) übertrug. Dessen Nachkommenschaft erlosch in mehreren Linien bis 1542. Von Wichard († 1225/56), einem Oheim Wichards V., leitet sich die 1296 ausgegangene Linie Montpensier ab.

Wichards V. Vater, Humbert V. († 1250), Konnetabel von Frankreich, führt 1239 auf seinem Gegensiegel einen Löwen, während das zugehörige Reitersiegel ohne Wappen ist. Ebenso siegelt 1250 seine Frau Margarete von Bagé. Sonst sind mit einer noch zu erwähnenden Ausnahme von der Hauptlinie der ersten Beaujeu keine Siegel bekannt. Es ist aber zu hoffen, dass noch solche gefunden werden, wenn der bekannte Sphragistiker A. Coulon die Durchforschung des Departementarchivs der Rhône zu Lyon in Angriff genommen hat. Mehrere Siegel der Mont-

pensier zeigen das Feld mit (roten) Steinen bestreut. Von den Forez-Beaujeu siegelt (1270) der älteste Sohn Isabellas, Guiot (Guy, später als Wigo VI. Graf von Forez, † 1278), im gespaltenen Schild mit einem Delphin (Gelb in Rot) und einem Löwen unter drei-, und der jüngere, Ludwig, seit 1277 nur mit dem letzteren unter fünflätzigem Turnierkragen, dem seine Nachkommen treu bleiben. Die Farben (schwarzer Löwe in Gelb, Turnierkragen rot) sind uns in einer Deckenmalerei im Kapitelsaal „La Diana“ zu Montbrison (Dep. Loire) erhalten, den Graf Johann I. († 1333) von Forez anlässlich seiner Hochzeit (1296) mit Beatrix († 1309) von Viennois aus dem Hause der Delphine von La Tour-du-Pin mit den Wappen seiner Verwandtschaft und Vasallen ausstatten liess. Den gleichen Schild bringt das Wappenbuch Uffenbach (Ende 14. Jahrhundert, Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, Ms. in scrinio 90 b, fol. 46a „Die Herren von Beschu“). Das beschreibende Wappenbuch (1368—1375, Nr. 683) des französischen Herolds Navarra (Paris, Nationalbibliothek, Ms. français 14356) berichtet uns, dass „*Le sire de Beaugie: dor a l lion dor (richtig: de sable) rampant a un lambel de gueules*“ führt. Schliesslich haben wir noch einen Vers im Dialekt des Lyonnais aus dem 16. Jahrhundert:

„Un lion nai en champ dora
Ses ongles roges et la quoua reverpa
Un lambey roge sur la joua
Q sont les armes de Bejoua.“

Es ist also sicher, dass Vlandern und Beaujeu, abgesehen vom Turnierkragen, das gleiche Wappen hochhielten. Das wäre kein Anlass zu weiteren Bemerkungen. Aber macht uns schon das Feldgeschrei „Flandres“ der Beaujeu stutzig, so noch mehr die Bemerkung älterer Schriftsteller (andere wie De la Mure gehen vielfach irre), dass die nach ihrer Grossmutter von Anjou Sibille genannte Tochter Balduins VIII. Wichard IV. den Grossen, den Grossvater des fünften dieses Namens, geheiratet habe. Wir haben keinen Grund, diese Angabe zu bezweifeln.

Letztwillig weist Balduin 1195 „filie sue Sibilie virgini“ 2000 Mark an. Die Hochzeit muss vor 1199 stattgefunden haben, da Sibille in diesem Jahr als Frau von Beaujeu erscheint; sie lebt noch 1216. Wichard IV. war Gesandter König Philipps II. August von Frankreich zu Papst Innozenz III. und nach Konstantinopel, nahm am Albigenserkrieg und an der Versammlung in Soissons 1213 teil und starb 1216 nach der Belagerung von Dover im Kriege gegen England.

Ihr Sohn Humbert V. gebraucht 1217 ein eigenartiges Siegel. Es zeigt im gespaltenen normannischen Schild vorn einen Löwen und hinten eine halbe Ständerung mit Mittelschildchen. Ich gebe zu, dass das hintere Schildbild nicht ganz klar ist. Aber ich halte es nicht für ein leeres Feld mit Stückbord, sondern für die schlechte Ausführung einer Ständerung. Der Ansicht war ich schon, bevor ich auf die später zu äussernde Vermutung kam. Wir brauchen nur daran zu denken, wie umgekehrt im 16. Jahrhundert im Kurbrandenburger Wappen aus dem Stückbord der Burggrafen von Nürnberg vielfach eine Ständerung geworden ist. Der Löwe ist sicher der vlandrische, das Ständerwappen das alte der Herren von Beaujeu. Die Umschrift des Siegels beweist, dass es von Humbert als Jungherr geführt wurde und ein neues nach seinem Regierungsantritt noch nicht gestochen war. In der Folge blieb er, wie wir oben gesehen haben, nur dem Löwen bis zu seinem auf dem



Fig. 109. Ludwig v. Beaujeu-Forez 1283
(Paris, Arch. Nat.).

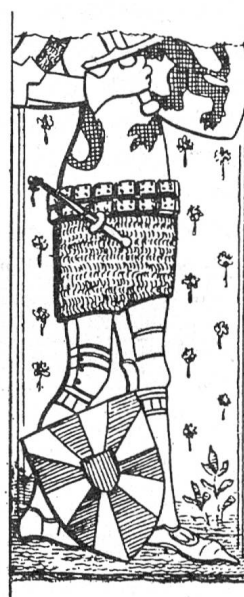


Fig. 110. Philipp v. Elsass
(Kortrijk).



Fig. 111.
Alt-Vlandern (Gelre).



Fig. 112. Beaujeu-Forez
(Diana).



Fig. 113.
Ludwig v. Beaujeu-Forez
Gegens. 1283 (Paris).



Fig. 114. Humbert V. v. Beaujeu 1217
(Lyon).



Fig 115. Beaujeu-Forez
(Uffenbach)

Kreuzzug Ludwigs IX. in Ägypten 1250 erfolgten Tode treu, was auch von seinem Sohne Wichard V. zu vermuten ist. Beispiele für Wappenübertragungen durch Heiraten sind genug vorhanden. Die Versippung mit Vlandern eröffnete einerseits die Anwartschaft auf dieses Weiberlehen (man beachte dort das mehrfache Fehlen von Söhnen!) und brachte andererseits die Beaujeu in Verwandtschaft mit ihren mächtigsten Nachbarn, den Königen von Frankreich und vielen andern grossen Geschlechtern. Die Forez-Beaujeu fügten noch den Turnierkragen hinzu, was vielleicht auf einer Abmachung mit den Dampierre beruht, als diese unumschränkt in Vlandern zur Herrschaft gekommen waren.

Nun findet sich schon seit Jahrhunderten in Wappenbüchern und sonstigen Quellen ein Schild (blau-gelb geständert mit rotem Mittelschildchen), den die Grafen von Vlandern vor dem Aufkommen des Löwen geführt haben sollen. Nach der Legende soll es der Schild des ungetreuen Phinart sein, den Lideric van Harlebeke, zum Forstmeister — (grand)forestier — von Vlandern ernannt, im Zweikampf vor König Dagobert getötet habe. Dieses Wappen habe der Sieger als Wahrzeichen angenommen. Ähnlich habe Dietrich vom Elsass gehandelt, indem er sich den Löwenschild des von ihm in Syrien gefällten Königs Nobilion von Albanien (Abilinen) aneignete.

In farbiger Darstellung tritt uns dieses sogenannte alte Wappen zuerst im Kodex Gelre (um 1370, Kgl. Bibliothek Brüssel, Ms. 15652—56, fol. 80a „oude vlaenderen“: 6 mal gb. zu 12 Plätzen geständert mit rotem Mittelschildchen) entgegen, dann im Genter Wappenbuch (15. Jahrhundert, Stadtarchiv Gent, fol. 82b: „Les anciennes armes du conte de Flandre estoyn ung giron de X piecies dor et dazur a ung escucon de geulles...“, 5 mal zu 10 Plätzen geständert) und im deutsch-lothringischen Wappenbuch des Kupferstichkabinetts Berlin (um 1530, fol. 12a „alt flandre“, dabei von späterer Hand: „forestier de Flandre“, gb. 7 mal zu 14 Plätzen geständert mit rotem Mittel- und gelbem Herzschildchen). Die 1374 erbaute St. Katharinenkapelle U. L. F. zu Kortrijk (Courtrai) wurde Ende des 14. Jahrhunderts (zwischen 1374 und 1407) mit 1858 wieder entdeckten Wandmalereien geziert. Hier ist Philipp vom Elsass in voller Rüstung dargestellt, Armschild und Waffenrock tragen den Löwen, während sich an seine Füße der Ständerschild lehnt.

E. de Busscher hat im Bulletin des Commissions Roy. d'art et d'archéologie XI (Bruxelles 1872) die gesamten Quellen für den Ständerschild aus dem 15. und besonders 16. Jahrhundert zusammengestellt, sodass wir uns eine Wiederholung ersparen können. Im 14. Jahrhundert, und zwar in der zweiten Hälfte desselben, haben wir nur einen Geschichtsschreiber, der uns von dem Wappen berichtet: Abt Joannes Iperius-Longus (Jan de Langhe aus Ypern, † 1384). In seiner Geschichte des Klosters Saint-Bertin (Chronicon Bertinianum seu Sithiense S. Bertini) heisst es: „Hic (Liedericus harlebecanus) arma detulit auri et azuri distincta pyramidibus, umbonis centro scuto aureo rubro junctis.... Ipse est stipes et radix, a quo Flandriae comites processerunt, qui omnes haec armorum insignia detulerunt, usque ad Philippum, qui aureum cum nigro leone acquisivit.“ Es ergibt sich also, dass vor rund 1350 im Gegensatz zu den späteren zahlreichen Nachweisen das apokryphe Wappen nirgends belegt ist.

Man könnte wie bei andern Wappen leicht geneigt sein, dieses sogenannte „Alt-Vlandern“ als erfunden hinzustellen. Das mag für das zugehörige Kleinot (schwarz-hermelin get. Flug mit hermelin-roter Decke) bei Gelre oder in Corneille Gailliards „*L'ancienne noblesse de la ... confiee de Flandres ...*“ (1557, Kgl. Bibliothek Brüssel, Ms. 5819—20, fol. 33a: „...corone a la Roynelle dor, a deux ales dermynes, et entre les dictes ales deux maeins carnael en pal; les waeyelles d'asur et dermynes...“) gelten, für den Schild trifft es sicher nicht zu. Es handelt sich wohl auch nicht um ein ehemaliges zum Schildbild gewordenen Bannerbild, wie das sonst öfters anzutreffen ist. Sondern ich glaube, dass wir hier das alte Wappen der Herren von Beaujeu vor uns haben, das durch irgendeine Verwechselung im 14. Jahrhundert den Grafen von Vlandern als „Urwappen“ zugeschrieben worden ist. Die oben erwähnte Heirat könnte bei irgendeiner Zusammenstellung leicht den Anlass gegeben haben. Man denke nur einmal, Löwen- und Ständerwappen waren *ohne Namen* auf einem Teppich oder einer Wandbemalung angebracht. An die Verbindung Vlandern-Beaujeu und vor allem an das Stammwappen der Beaujeu dachte später kaum noch jemand. Vielleicht kam noch hinzu, dass man den Schildbeschriftung eines vorheraldischen Siegels als Ständerung ansah. Kurzum, der Ständerschild wurde dem ersten vlandrischen Grafengeschlecht zugeschrieben, denn Wappen musste es damals seit jeher geben, genau so, wie alte Schriftsteller den Grafen von Lyon den Löwen der Beaujeu ohne Turnierkragen zuteilen, obwohl jene zu Beginn der heraldischen Zeit längst ausgestorben waren.

Trifft meine Ansicht zu, dann führt heute die belgische Provinz Westvlandern in ihrem Wappen nicht ein apokryphes, sondern das der Herren von Beaujeu, wie diese umgekehrt den Löwen von Vlandern übernommen haben; ein sicherlich nicht gerade häufiger heraldischer Werdegang.

Quellen: *A. Cartellieri*, Philipp II. August, König von Frankreich, Leipzig 1899—1922, IV, 349. *A. Coulon*, Invent. des sceaux de la Bourgogne, Paris 1912, Nr. 194, 678, 1344 ff., 4525, 9866. *J. Delaroa*, Les blasons de la Diana, Lyon? 1867. *G. Demay*, Invent. des sceaux de la Flandre, Paris 1873, Nr. 527. *M. Douet d'Arcq*, Invent. et Documents, Collection des sceaux, Paris 1863, Nr. 28, 194 ff. *Derselbe*, Armorial de France de la fin du 14e siècle, Le Cabinet Hist. V, VI, Paris 1859/60. *Gisleberti* Chronicon Hannoniense, ed. *L. Vanderkindere*, Bruxelles 1904, S. 310, 330, Taf. 16. *Th. Hearne*, Joannis Lelandi antiquarii de rebus Britannicis Collectanea I, 1715, S. 611. *L. Lalanne*, Dict. hist. de la France, Paris 1872, S. 224. *L. Larchey*, Ancien armorial équestre de la Toison d'or et de l'Europe au 15e siècle, Paris 1890, S. 192. *J. M. de la Mure*, Hist. des ducs de Bourbon et des comtes de Forez, Paris 1860—1868, 1897. *Le duc de Persigny*, Mém. sur les dispos. intér. de la Diana à Montbrison, Lyon 1869. *M. Prinet*, Armoiries françaises et allemandes décrites dans un ancien rôle d'armes anglais, Le Moyen Age 1923, S. 229, Nr. 13. *J. Th. de Raadt*, Sceaux armoriés des Pays-Bas et des pays avoisinants, Bruxelles 1898—1901, I, 57, 454. *L. Vanderkindere*, La formation territoriale des principautés Belges au moyen âge, Bruxelles 1902—1903. *Olivari Vredi*, Sigilla comitum Flandriae, Brugis Flandrorum 1639. *G. de Manteyer*, Les origines du Dauphiné de Viennois, la première race des comtes d'Albon (843—1228), Gap 1925, S. 33. *C. W. Previté Orton*, The early history of the house of Savoy (1000—1233), Cambridge 1912.